

Wer bestellt, muss auch aussortieren

Praktikumsbericht aus der Stadtbibliothek Troisdorf, von Christian Fuchs im März 2023

Wie arbeitet eine öffentliche Bibliothek? Welche Arbeitsschritte durchläuft ein Buch von der Bestellung bis es im Regal steht? Und was sind Unterschiede und Gemeinsamkeiten zum Archiv? Das sind Fragen, auf die ich Antworten suchte.

Mein Name ist Christian Fuchs und ich bin Auszubildender zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste im Stadtarchiv Troisdorf.



Die Sachbuchabteilung der Stadtbibliothek

Von 1. bis 31. März 2023 absolvierte ich ein Praktikum bei der Stadtbibliothek Troisdorf, um meine Fragen zu beantworten.

Die Stadtbibliothek Troisdorf hält an zwei Standorten über 70.000 analoge und 2,5 Millionen digitale Medien bereit. Das Haupthaus liegt mitten in der Fußgängerzone Troisdorfs. Schon von der Straße aus können BesucherInnen dank der großen Fenster einen Blick in das Innere der Bibliothek werfen, das hell und freundlich eingerichtet ist. Wenn sie das Haus betreten, gelangen sie als erstes an die Information, an der während der Öffnungszeiten immer zwei MitarbeiterInnen sitzen. Auf der linken Seite finden die NutzerInnen die Romane, auf der rechten die Sachbücher. Gehen sie weiter hinten nach rechts, kommen sie direkt zur Kinderbuch-Abteilung, wo Sitzsäcke und Polsterelemente an der Wand eine gemütliche Atmosphäre schaffen und zum Verweilen und Schmökern einladen. Wer das Neueste aus Zeitungen und Zeitschriften erfahren möchte, fährt mit dem Aufzug nach oben ins Lesecafé, wo auch Konzerte stattfinden und eine Food-Sharing-Station eingerichtet ist.

Ich konnte sofort mitarbeiten

An meinem ersten Tag begrüßte mich Philipp Maaß, der Leiter der Stadtbibliotheken, freundlich am Eingang, ging mit mir direkt in die Bibliothek und stellte mich den MitarbeiterInnen vor. Diese hatten sich dort versammelt, um Bücher, die am Vortag zurückgekommen waren, wieder in die Regal



Die gemütliche Kinderecke für schöne (Vor)Lesestunden

einzustellen. Ich durfte sofort damit starten, Papp-Bilderbücher in kindgerechte Boxen auf dem Boden einzuräumen. Als die Bibliothek öffnete, setzte ich mich zu den MitarbeiterInnen an der Information und schaute ihnen über die Schulter. NutzerInnen fragten nach bestimmten Büchern oder wollten ihre Jahresgebühr bezahlen. Sie gaben dort Gesellschaftsspiele und Hörfiguren zurück, die nicht

am Rückgabe-Automaten abgegeben werden dürfen, da sie auf Vollständigkeit überprüft werden müssen. So lernte ich gleich am ersten Tag die Vielfalt der Medien kennen, die die Stadtbibliothek bietet. Neben Romanen und Sachbüchern, Zeitungen und Zeitschriften hält sie auch Hörspiele, Filme, Gesellschafts- und Computerspiele bereit. Speziell für Kinder gibt es die beliebten Hörfiguren. Stellt man diese auf eine besondere Box, wird ein Hörspiel abgespielt. Sehr gefragt ist auch Kamishibai, das sind Papiertheatersets, mit denen Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Daneben unterhält die Stadtbibliothek auch eine Bibliothek der Dinge. Dort können Nutzer sich Werkzeug ausleihen, eine Sackkarre für den Umzug und sogar ein Lastenrad.

Mein erster Aha-Moment

Später am ersten Tag wartete gleich die erste Überraschung auf mich. Ich war selbstverständlich davon ausgegangen, dass mir zuerst erklärt wird, wie der Bestellvorgang von neuen Büchern funktioniert und ich mich dann Schritt für Schritt vorarbeite. Doch Heidrun Heizmann, die stellvertretende Leiterin der Stadtbibliotheken, erklärte mir, dass ich hinten



Die Bibliothek der Dinge mit Lastenrad als Highlight

anfangen würde: „Bevor wir daran denken können, neue Bücher zu bestellen, brauchen wir erstmal Platz: Das heißt alte Bücher müssen weichen. Schließlich ist der Raum der Stadtbibliothek begrenzt. Was an neuen Büchern reinkommt, muss im entsprechenden Bereich vorher aussortiert werden.“ In der Fachsprache nennt sich dieser Vorgang „makulieren“. Zusammen mit mir schaute sie sich den Sachbuchbereich im Fachgebiet Psychologie an und überprüfte, welche Bücher in die Jahre gekommen waren oder welche in den letzten Jahren nicht mehr ausgeliehen worden waren. Diese entfernten wir aus dem Regal und ich makulierte sie im Bibliotheksprogramm Bibliotheca Plus, so dass NutzerInnen sie bei ihrer Recherche nicht mehr angezeigt bekamen.

In den folgenden Tagen und Wochen stieg ich tiefer in die Arbeit der Bibliothek ein. Ein wichtiges Projekt für die Stadtbibliothek Troisdorf ist momentan die Umsystematisierung der Sachbücher von der Allgemeinen Systematik für Öffentliche Bibliotheken auf Klartextsystematik. Dazu erklärte mir Frau Heizmann: „Bisher haben die Fachbereiche feste Buchstabenkombinationen, die als Signatur auf den Büchern kleben und im Katalog hinterlegt sind. M steht zum Beispiel für Psychologie, K für Religion. Langjährige Bibliotheksmitarbeiter wissen diese Buchstaben im Schlaf. Für normale Nutzer ist diese Ordnung allerdings wenig eingängig. Deswegen soll in Zukunft statt des Buchstaben M das Wort ‚Psychologie‘ als Signatur auf den betreffenden Büchern stehen.“ Nun kam ich ins Spiel. Ich nahm mir eine Reihe von Büchern aus dem Regal, änderte die Signatur im Katalog, druckte Etiketten mit der neuen Signatur und klebte sie auf die Bücher. Nach und nach konnte ich so zusammen mit

anderen Praktikanten und Azubis während meines Praktikums fast den ganzen Bereich Psychologie auf die neue Systematik umstellen. Und nun lernte ich auch das, was ich schon am Anfang meines Praktikums erwartet hatte, nämlich wie die Bestellung neuer Bücher funktioniert und wie man sie in den Katalog einarbeitet. Fehlte nur noch das Folieren von Büchern und das Anbringen eines Transponders um die Bücher elektronisch zu erfassen.

Im Gespräch mit den NutzerInnen

Daneben sammelte ich erste Erfahrungen im Nutzerkontakt und in der Öffentlichkeitsarbeit. An einem Freitag Nachmittag saß ich zum ersten Mal allein an der Kinderbuchauskunft und beantwortete Fragen der Nutzer. Eine Mutter suchte beispielsweise ein Aufklärungsbuch für ihre Kinder, eine andere Mutter hatte Fragen zur App Antolin. Diese stellt Fragen zu gelesenen Büchern und wird gerne von Schulen eingesetzt. Am selben Nachmittag fand eine Lesung in der Kinderabteilung statt. Ein Mitglied des Fördervereins las aus dem Bilderbuch „Die Rüpelbande“ vor. Eine weitere wichtige



Erster Einsatz an der Kinderbuchauskunft

Aufgabe der Bibliothek ist der Kontakt zu Schulen und Kindergärten. In diesem Zusammenhang stellte ich eine Bücherbox für eine Grundschule zum Thema Klimawandel zusammen. Zwei Tage meines Praktikums verbrachte ich in der Zweigstelle in Sieglar. Dabei handelt es sich sowohl um eine Stadtteilbibliothek als auch um eine Schulbibliothek für ein Gymnasium und eine Gesamtschule. Der Kontakt zu den SchülerInnen war auch der deutlichste Unterschied, der mir im Vergleich zum Haupthaus auffiel. In den Pausen kamen sie in die Bibliothek, um die Computer zu nutzen oder nach neuen Medien zu schauen. Der Kontakt zu den Schulen über Lese-Challenges oder Bücherboxen ist der Stadtteil- und Schulbibliothek ein wichtiges Anliegen.

Bei den vielen verschiedenen Tätigkeiten vergingen meine fünf Wochen in der Stadtbibliothek Troisdorf wie im Fluge und ich konnte spannende Einblicke gewinnen. Ein großes Dankeschön geht an alle MitarbeiterInnen, die mich freundlich aufnahmen und sich viel Zeit nahmen, um mir die einzelnen Tätigkeiten in der Bibliothek zu zeigen und zu erklären. Im Vergleich zwischen Archiv und Bibliothek fielen mir durchaus einige Gemeinsamkeiten auf. Beide sind grundsätzlich für alle BürgerInnen offen, bieten Räume um die Bestände zu durchsuchen und um Medien zu nutzen. Natürlich ist das Angebot einer Bibliothek deutlich niedrigschwelliger als das eines Archivs und mehr im Bewusstsein der Menschen verankert. Aber auch im Archiv pflegen wir den Kontakt zur Öffentlichkeit und zu Schulklassen. Insgesamt nehme ich jede Menge Wissen aus meinem Praktikum ins Stadtarchiv Troisdorf mit. Auch dort haben wir eine kleine Bibliothek, wo ich meine Erkenntnisse sicher in Zukunft einsetzen kann.